

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 158.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 194.

Wochenpreis für Halle und die Bezirke 2 50 Mark, für die Bezirke 2 Mark für das Vierteljahr. Die halbjährige Zahlung erfolgt monatlich. — Druck- und Verlagsort: Halle a. S. Verleger: Carl Neumann, Buchhändler, Halle a. S., Unter den Eichen 11. — Druck- und Verlagsort: Halle a. S. Verleger: Carl Neumann, Buchhändler, Halle a. S., Unter den Eichen 11.

Zweite Ausgabe

Abdruck von Artikeln für die sächsische Presse oder deren Raum für Halle ist ohne Entgelt. — Abdruck von Artikeln für die sächsische Presse oder deren Raum für Halle ist ohne Entgelt. — Abdruck von Artikeln für die sächsische Presse oder deren Raum für Halle ist ohne Entgelt.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 57. — Telefon Nr. 158.

Wittwoch, 3. April 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 2. — Telefon-Nr. VIIa Nr. 1144.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 3. April.

Nachdem die im Jahre 1899 eingeführte „Mischungsprüfung“ nach dem letzten Jahrgang der neuartigen höheren Schulen“ in Fortfall gekommen ist, hat der Kultusminister diejenigen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Klassen, die zu beachten sind, wenn es sich um die Zulassung der mündlichen Prüfung für die einjährige freiwilligen Dienst an Schulen höherer Lehranstalten handelt und die Zusammenstellung der Provinzialhochschulen mit der Aufzählung der weiteren Mitteilung an die Leiter der in Frage kommenden Anstalten zugestellt.

Das sind u. a. für die bei den Programmplan, Reorganisations und Mischungs, sowie bei den in das Verzeichnis der militärischen Vorkursen aufgenommenen Bewerbskandidaten unter Vorbehalt eines künftigen Ausschusses über die Zulassung der Prüfungen verschiedene Punkte zu beachten. Für Privat-Anstalten, deren Abgangszeugnisse Militärberechtigungen ausstellen, ist, dass der Leiter nicht zum stellvertretenden Kommissar bei den Entlassungsprüfungen ernannt werden, vielmehr ist mit diesem Zwecke erforderlich, dass der Direktor einer öffentlichen Lehranstalt zu betrauen. Auch bei solchen Anstalten, die von der mündlichen Prüfung oder von Externen bestehen, ist die Zulassung der Bewerbskandidaten in den Externen zur Prüfung zugelassen. Obenwiegend sind Externen zur Prüfung zugelassen. Bei der ersten Entlassungsprüfung einer einjährigen höheren Lehranstalt sind Bestimmungen von der mündlichen Prüfung oder von Externen auszuheben. Falls nach Lage der Verhältnisse das Interesse abhängiger Schüler besondere Rücksichtnahme in dieser Beziehung rechtfertigt, dürfen die Direktoren auf Erfordern vorläufige Bestimmungen über das Bestehen der Entlassungsprüfung ausstellen.

Berliner Handelskammer. Der Minister für Handel und Gewerbe hat, wie wir schon kurz berichtet haben, den Bescheid des Kaufmannsgerichtes von Berlin mitgeteilt, insofern dass es ihm von den Berliner Kaufmännischen und gewerblichen Vereinen gerichtliche Anträge gegen die Genehmigung zur Gründung einer Berliner Handelskammer neben der Korporation zu erteilen, jedoch der Antrag nicht etwa durch die Umwandlung der Korporation in eine Handelskammer genehmigt werden sollte. Da die letztere Maßregel aus mehrfach erörterten Gründen den Vorzug verdient, sollte er den Vereinen über die Wochenfrist geben, ihm einen Bescheid des Kollegiums vorzulegen, wonach das Kollegium die Umwandlung der Korporation bei deren Zustimmung in der Beschlusseinstellung darüber befürworten sollte. In diesem Falle sei der Minister bereit, vor endgültiger Entscheidung das Ergebnis der einberufenen Hauptversammlung der Korporation abzuwarten. In der nächsten Sitzung fand eine längere Diskussion dieser Angelegenheit statt; man beschloss, die endgültige Beratung auf die neue gleich nach Ostern einberufende Versammlung zu verschieben.

Der Kaiser und die Kaiserin hörten am Montag im königlichen Schlosse zu Berlin einen durch Bildhauer erläuterten Vortrag des Historikers Schilling über seine Expedition in Ostafrika, zu dem eine größere Herren-Gesellschaft geladen war. Nach dem Vortrage blieb der Kaiser mit dem Vortragenden und den Bekannten noch einige Zeit zusammen. — Gestern Abend begab sich der Kaiser nach Potsdam, um Besichtigungen vorzunehmen. Ueber dieselben wird uns berichtet:

Er Majestät traf in Potsdam 11 Uhr Vormittags ein und fuhr vom Bahnhof im offenen Zweispänner nach dem Lustgarten, wo er zunächst die Leibkompanie sowie die 2., 6., 10. Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß besichtigte. Bei der 2. Kompanie trat der Kronprinz ein, nahm das Kommando des Regiments über das Garde-Regiment zu Fuß, besichtigte das Garde-Regiment sowie das 2. Garde-Regiment zu Fuß, besichtigte die Truppen, welche in Linie standen, begrüßte den Kaiser mit dreimaligem Hinhinhin, worauf er zweimaliger Paradeantritt, das erste Mal in Hüten das zweite Mal in Kommandierhüten, die Infanterie kam nach ein drittes Mal, und zwar im Aufmarsch vorüber. Nach dem Paradeantritt besichtigte der Kaiser die Truppenstücke einzeln und begab sich sodann zu Fuß zum Regimentenstab des Offizierskorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß, wo Er Majestät das Frühstück einnahm. In den Besichtigungen nahmen neben dem Begleitenden die fremdenregimentlichen Offiziere teil. — Die Kaiserin sah mit dem Prinzen Waldemar den militärischen Schauspiel von einem Fenster des Stadtschlusses an.

Ein Aufschreiben des Kaisers veröffentlicht. Folgendes Wortlaut:

Der Senat der freien und Hansestadt Lübeck hat in dem „Was vom Herrn Senator Dr. Cidenburg überreichen Schreiben vom 12. Januar d. J. seine Zustimmung an der Generalität der Stadt Lübeck, die russischen Kaiserlichen Worte und Wünsche zu lesen, die sich bei der letzten Vergangenenzeit zugewendet wird, auf dem Wege, das auf die Lage fällt, da mit ritterlichen Wurzeln dementsprechend die Geschicklichkeit der Kaiserin unter dem ersten deutschen Kaiser im Preussentum ausgesprochen haben nach Jahrhunderten der Wirren und Kämpfe dürfen wir uns heute gemeinsam der Ehre freuen. In den fernsten Zeiten der Erde gibt die Deutsche die im Banner des Reiches vertretenden Helden Preussens und der Hanse als Helden einer, so groß wie, und so reich an Heldentaten, die aus dem Segen einmütigen Willens für das Reiches Größe auf Jahrhunderte hinaus erhellen lässt. Ich danke dem Senat für den Ausdruck einer Zustimmung, die ich mit herzlichem und unabweisbarem Wohlwollen für die ehrenreiche Stadt Lübeck erwidere.“

Dem deutschen Kronprinzen werden während seines Aufenthaltes in Wien der Prager Kronprinz Rudolf und der

Kommandant des den Namen des Kronprinzen tragenden Kaiser-Regiments, Oberst Feigl, zum Ehrenritter ernannt.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Montag gelegentlich seiner Reichsreise, von Leipzig über Erfurt kommend, in Marienburg ein, um dem dortigen Hochschloß einen Besuch abzustatten. Die unter Führung des Oberst Baurath Dr. Steinbrück vorgenommene Besichtigung währte etwa 1 1/2 Stunden. Auf der Rückfahrt nach Danzig erregte das besondere Interesse des Prinzen die Häuser, in welchen sich die Königin Luise an ihrer Flucht nach Pommern aufgehalten hatte. Inzwischen hat Prinz Heinrich mit dem ersten Banzerschwabener die Wägen von Danzig wieder verlassen, und ist in forcierter Fahrt nach Kiel zurückgekehrt, nachdem er noch kurz zuvor dem gegenwärtig in Berlin wohnenden Oberpräsidenten telegraphisch seinen Dank ausgesprochen hatte. Gleichzeitig ließ Prinz Heinrich dem Oberpräsidenten die herzlichsten Wünsche für dessen baldige Genesung zugehen. Auch an einem Eimer, das ihm zu Ehren das Militärkorps der 1. Leib-Infanterie-Regiments in Empfang genommen hat, nahm Prinz Heinrich vor seiner Abreise teil.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, welcher am 1. April seinen 60. Geburtstag feierte, war am Monatsfest der deutschen Kaiserin Gelegenheit überaus lebhafter Sympathieumgebungen. Das Mitglied der Kaiserin, welche den Empfang auf dem Balkon empfing, war sehr zahlreich und sehr willig. Fürst Radolin habe sich durch sein großes Wohlwollen und die freundliche Anteilnahme, die er für alle Angelegenheiten der Kaiserin bezeugte, die Herzen der in Paris lebenden Deutschen im Stürme erobert. Fürst Radolin dankte mit bewegten Worten und sagte hin, er nehme überaus großen Anlaß, der Kaiserin, die er gewissermaßen als seine Familie betrachte, zu versichern, daß dieselbe stets auf seine Fortzüge rechnen könne.

Der Großherzog von Oldenburg lebt am nächsten Mittwoch von seinem Anwesen in Dresden nach Oldenburg zurück. Der Großherzog wird nach Ausreise des Reich als beständig. Der jüngste Bruder des Großherzogs, Graf Friedrich von Hohenhausen, Graf Friedrich Karl von Hohenhausen ist Montag Abend in Danzig gestorben. Der Verstorbenen, der nur 30 Jahre alt geworden ist, war Rittmeister und Escadronchef im 2. Leib-Gularen-Regiment Nr. 2 in Polen.

Verteilung von Orden. Der Major v. Dörffeln vom Kaiser Franz Garde-Regiment Nr. 2 ist bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Militärstab kommandiert worden. Der Oberpräsident von Polen Dr. von Bitter geht nach Schluß der Konferenz über die Beratung von Maßnahmen zur Kräftigung des Deutschthums in den Provinzen einen längeren Urlaub nach Italien anzutreten. Dem Hilfsrat der Verwaltung des Reichsgebietes Dr. Kuhnert wurde der Charakter als Staatsminister mit dem Range der Klasse 4. Klasse verliehen. — Am 1. April ist der Präsident der Kammer in Hannover, Dr. Wolter Herwig, in den Ruhestand getreten. Er hat sich als Präsident des Deutschen Seefischereivereins, dessen Geschäft er mit unermüdlichem Eifer leitete, und, der erst 33 Jahre alt ist, hoffentlich noch lange leben wird, große Verdienste erworben, die er 1896 von der philosophischen Fakultät in Kiel durch die Ernennung zum Ehrenbürger anerkannt wurde.

Die Osterfahrt des Reichskanzlers Grafen v. Bülow nach Weidau, wo er bis zum 1. März des April zu bleiben gedenkt, hat einen politischen Charakter erhalten. Der Reichskanzler hat gestern mit dem leitenden Staatsminister Grafen v. Bülow, eine Zusammenkunft gehabt. Bülow hat am Montag Abend von Rom nach seiner Villa in Madonna am Gardasee abgereist, um dort die Osterreise zu verbringen, begab sich indes gestern plötzlich von dort nach Verona und erwarrete daselbst den gegen 4 1/2 Uhr Nachmittags auf seiner Reise nach Weidau eintreffenden Grafen v. Bülow, mit dem er eine kurze, etwa 20 Minuten währende Besprechung hatte. Bülow verließ sodann am den Gardasee zurück, während der deutsche Reichskanzler nach Weidau weiterfuhr. Dieses Zusammenreffen ist um deswillen bemerkenswert, weil dem Ministerpräsidenten Bülow dreihundertfünfzig Briefen zu geschoben werden. Die Berliner Neuesten Nachrichten, denen nach Beziehungen zum Auswärtigen Amt nachsagt, bringen folgende anscheinend bodenpolitische Notiz:

„In die Reihe des Reichskanzlers Grafen v. Bülow nach Oberitalien werden verschiedentlich politische Kombinationen geknüpft. Nach unseren Informationen trägt die Meise einen sehr privaten Charakter. Der Reichskanzler habe beim Antritt der Reise keine Absichten mit politischen Persönlichkeiten im Auge, es war ihm auch keine Notwendigkeit darüber zugegangen, daß der italienische Ministerpräsident, Herr Zanardelli, die Absicht habe, bei diesem Anlaß eine Besprechung mit ihm zu veranlassen.“

Auch hier ist es der Ton, der die Meise macht; es scheint hieraus nicht viel zu erhellen, dem Antritt der Reise in Berlin vom gestrigen zu haben. Aber zweifellos hat die Unterredung der beiden Staatsminister die Befestigung etwaiger Differenzen oder Mißverständnisse geeignet.

In der Presse war behauptet worden, der Austritt des Feldzeugmeisters Generalleutnants Stern sei erfolgt, weil eine Arbeiterordnung aus Spandau sich persönlich beim Kriegsminister von Goltz über den Generalfeldzeugmeister beschwert habe und weil infolge jener Beschwerde eine Anzahl von Maßnahmen zu Gunsten der Arbeiter eingeführt worden sei. Die Aenderungsarbeit in den Werkstätten, die Anfertigung von elektrischen Gießereizugmaschinen und dergl. Der Kriegsminister tritt jetzt diesen Behauptungen in einer Verächtlichkeit entgegen, in der ausgeführt wird, Generalleutnant Stern habe bereits im Januar den Wunsch nach Verabschiedung zu erkennen gegeben und diesen Wunsch sei entsprochen worden.

Neue Produktionsverordnungen. Wie uns aus industriellen Kreisen mitgeteilt wird, sollen die vom Reichsamt der Innern vor einigen Jahren erlassenen Produktionsverordnungen jetzt wieder in Kraft treten. Es handelt sich bei den jetzigen Erhebungen darum, Material für die bei der Festlegung der Handelsverträge abzuhandeln zu beschaffen; dementsprechend sind auch die neu ausgearbeiteten Fragebogen abgefaßt. Die Fragen beziehen sich auf den Umfang der einheimischen Produktion, die ausländische Konkurrenz und die Abgabeverhältnisse in den einzelnen Ländern. Den befragten Industriellen wird auf diese Weise Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche in Bezug auf den Export nach benachbarten Ländern, mit denen die handelspolitischen Beziehungen neu geregelt werden sollen, zur Kenntnis der Regierung zu bringen.

Mit dem 1. April d. J. sind verschiedene vom Bundesrat beschlossene Änderungen der Verordnungen betreffend die Besetzung von Reichstagsmandaten und Landesparlamenten, Reich und Städte, in Kraft getreten.

Werbung um ein Reichstagsmandat. Die Münchener „Allg. Ztg.“ schreibt: „Wir vernahmen, daß der Reichstagsrat der kaiserlichen deutschen Reichstagskommission, die sich auf dem diplomatischen Dienst zurückzieht, die Kandidatur für ein demnächst frei werdendes Reichstagsmandat angenommen und begibt sich in kurzer Zeit nach Deutschland, um seine Bewerbung um einen Sitz im Reichstag zu betreiben.“

Diese Nachricht dürfte einmütigen überreichen. Wir wissen nicht, welcher Wahlkreis in einer stilligen Provinz demnächst frei werden sollte. Noch weniger wissen wir, wer dem Reichstag ein Mandat anbieten möchte. Die ganze Nachricht mag den Eindruck eines ausgefallenen Fälschers. Sollte es Sitte werden, auf diese Weise sich um Reichstagsmandate zu bewerben, so würden wir darin keinen Fortschritt unserer politischen Entwicklung sehen können.

Zur Reichstagswahl in Saarbrücken. An Stelle des Grafen v. Helldorf, der, wie mitgeteilt, die Kandidatur für die Reichstagswahl des Reichs v. Stamm ablehnte, kommen jetzt der freirepublikanische Kandidatengruppe Boppels und der Bruder des verstorbenen Reichs v. Stamm, der Graf v. Freyberg v. Stamm, in Betracht.

Einer vernünftigen Stadterweiterung erweist sich auch die Stadt Diez. Die Mehrheit der Stadterordneten beschloß das freirepublikanische Antrag, an den Reichstag eine Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle zu richten, abgelehnt und Übertrag zur Tagesordnung beschloß, weil die Angelegenheit eine politische sei, die nicht in die Stadterordnetenversammlung gehören. — Nicht jede Stadt kann sich eines so einflussreichen Stadterordnetenkollegiums rühmen!

Nach statistischen Berechnungen, die von englischer Seite über den Handelsverkehr mit Ostafrika veranlaßt worden, ist festgestellt, daß die englische Kaufkraft, die im Jahre 1899 den bedeutendsten Teil der Ostafrika, Bantua, ausmachte, sowohl nach der Anzahl der einzelnen Schiffe, als ihren Tonnengehalt anlangt, erheblich hinter den der deutschen Handelsmarine zurückblieb. Nach letzterem die Zahl der deutschen Dampfer, die Bantua aufsuchten, 98 mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 168 113 Tonnen, während in demselben Jahre nur 69 Schiffe englischer Nationalität mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 103 457 Tonnen gesandt wurden.

China.

Abrechnung der Mandchurien-Konvention. Die chinesische Regierung hat sich entschlossen, dem Drängen der russischen Regierung auf Unterzeichnung des Mandchurien-Konventionen vorläufig ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen. Der junge Kaiser Kwanglu hat sich, wie wir mitgeteilt haben, selber an den Zaren gewandt, und mit einbringlichen Vorstellungen kitted er, der Zar möge China lassen, was China gehört. Auf der anderen Seite erhält Li-Hung-Tschang, dessen Stellung auch in dieser Frage zum Mindesten zweifelhaft erscheint, eine energische Zurückweisung. Eine andere Erörterung hat wahrscheinlich augenblicklich am Kaiserlichen Hofe Platz gegriffen. Der Protest der Chang-Hsi-Könige, die sich geweiht haben, das Abkommen, auch wenn es unterzeichnet würde, anzuerkennen, ist nicht ohne Eindruck geblieben. Ob dieser Protest nun aber auch Erfolg haben wird, ist kaum anzunehmen: Auslands-Interventur ist nicht gerade vereinbarungswillig. Ein bewaffneter Überfall der Chinesen ist für uns aus schließlich, und auf mehr als die moralische Unterstützung wenigstens der europäischen Mächte ist kaum zu rechnen. In Peking ist die Stimmung zwischen der einzelnen Kontinenten nach immer sehr geteilt. Sowohl die englische als auch die russische Regierung sind zwar bemüht, bei der Verhandlung des Tientsin-Vertrages über die Leitung zu vermeiden, und der russische Gesandte von Wiers erhielt aus Petersburg die Weisung, nicht zu gestatten, daß russische Klagen auf dem sibirischen Gebiet in Tientsin oder in der Nähe beselben angebracht werden, solange der Streitfall noch in der Schwebe sei. Aber die Streitigkeiten zwischen den Soldaten sind nach wie vor an der Tagesordnung. Wir haben gestern darüber verschiedene Telegramme veröffentlicht.

Die Verhandlungen in Peking, die durch die mandchurische Frage bisher nicht berührt worden, nehmen indessen ihren Fortgang. Die Befanden der Mächte, die nach

